

P.B. Nr. 7 - LB

Addis Abeba, 10. Februar 1975

GN									
Datum									10. MRZ. 1975 B
Von									
EPD									
Ref. p. A. 21.31. Addis Abeba									

Der Kampf um Eritrea

AT / FSW
zu 13/11

1. Der für die Regierung überraschende und unerbittlich im Biaffra-Stil geführte Kampf um Eritrea zeigt, dass die Befreiungsbewegungen stärker sind als erwartet, dass sie den Grossteil der Provinz kontrollieren und dass das eritreische Volk nahezu in seiner Gesamtheit auf ihrer Seite steht. Der Ring um Asmara schliesst sich. Die Vertreter der Revolution Eritreas können deshalb, wenn es zu Gesprächen kommt, aus einer Position der Stärke verhandeln, auch wenn sie sich Rechenschaft geben, dass sie nicht stark genug sind, die Regierungstruppen entscheidend zu schlagen. Die Militärs beginnen einzusehen, dass eine militärische Lösung unmöglich ist; auf beiden Seiten besteht jedoch wenig Kompromissbereitschaft. Der Kampf wird deshalb vorerst weitergehen.
2. Die Militär-Regierung versucht Eritrea von der Aussenwelt völlig zu isolieren. Humanitäre Organisationen (auch das IKRK) und die Weltpresse sind in Addis blockiert. Die aethiopische Presse spricht nur von "Banditen-Unwesen" und schimpft die ausländischen Massenmedien "Lügner".
3. Eine umfassende Verhaftungswelle gegen die Eritreer in der Hauptstadt führt zu einem Exodus von Eritreern, damit zu einer Schwächung von Verwaltung und Wirtschaft und zu grosser Nervosität, die durch die Möglichkeit eritreischer Gegenaktionen in Addis und Bauern-Unruhen und Freischärlertum in der Provinz (zufolge der geplanten Landreform) noch erhöht wird. Viele Bauern haben die Bestellung der Felder eingestellt, womit eine erneute Hungersnot gegen Jahresende droht. Die Nationalisierungen führen zu einem empfindlichen "brain-drain".
4. Die immer noch gespaltene Militär-Regierung, der das Wasser am



- 2 -

Hals steht, greift mit eiserner Hand durch (Verhaftungen, Bau eines Konzentrationslagers), hetzt das Volk gegen Kapitalisten und Imperialisten) (und damit gegen Ausländer und Weisse) auf und versuchte bisher vergeblich, die Zentrifugalkräfte in den Griff zu bekommen, die Eritrea auslöst. Den Militärs sind enge Grenzen gesetzt zwischen traditionsverbundenen koptischen Christen und dem Islam, der sein soziales, politisches Eigengewicht hat. Das Vakuum, das der Kaiser hinterlassen hat, ist immer noch nicht ausgefüllt.



(Langenbacher)



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AETHIOPIEN

ADDIS ABEBA, den 10. Februar 1975
P. O. Box 1106

Ref.: P.B. Nr. 7 - LB

Der Kampf um Eritrea

Quelle: Schweizer Flüchtlinge aus Eritrea;
allgemeine Informationen aus CD.

1. Der Kampf um Eritrea wird von beiden Seiten im "Biaffra-Stil" unerbittlich und mit grosser Grausamkeit geführt (abgehackte Hände, Nasen, Füsse, Tötung von Kindern, schwangeren Frauen wird - nach altem aethiopischem Kriegerbrauch der Bauch aufgeschlitzt, nachts wird auf alles geschossen, was sich bewegt); zwei Dörfer wurden von der Flugwaffe als Racheakt dem Erdboden gleich gemacht. Wie sehr die Regierung durch den Angriff der Befreiungsbewegungen überrascht wurde, zeigt die Tatsache, dass wenige Stunden vor Ausbruch der Feindseligkeiten ein Flugzeug mit 30 Direktoren ausländischer Reiseagenturen in Asmara eintraf, denen gezeigt werden sollte, wie friedlich Aethiopien wieder ist. Sie mussten am Tage darauf im Kugelhagel mit Panzerfahrzeugen zum Flugplatz zurück begleitet werden.
2. Die Kämpfe haben gezeigt, dass die Befreiungsbewegung stärker ist als seitens der Regierungstruppen vermutet wurde (insbesondere, was die Feuerkraft betrifft). Zweitens hat sich erwiesen, dass das eritreische Volk nahezu in seiner Gesamtheit auf der Seite der Befreiungsbewegung

- 2 -

steht. Ein Missionar aus Adi Quala erklärt dazu, dass er in seinem grossen langjährigen Bekanntenkreis keinen einzigen Eritreer kenne, der nicht mit der Bewegung sympathisiere. Die Erfolge und grosse Gefolgschaft von ELF und PLF lassen sie bei allfälligen Vermittlungsverhandlungen aus einer Position der Stärke agieren. Dies mag auch der Hauptgrund sein, weshalb sie auf Nimeiris Vorschlag sofort eingegangen sind. Eine grosse Kompromissbereitschaft dürfte allerdings nicht bestehen.

3. Die Militär-Regierung versucht jede Information aus Eritrea zu unterdrücken. Die Massenmedien sprechen lediglich kurz von Banditen-Unwesen im Norden. Die in Addis Abeba anwesenden rund 150 Vertreter der Weltpresse erhalten keine Bewilligung nach Asmara zu fliegen. Gleich ergeht es den humanitären Organisationen (unter ihnen das IKRK).

Zu besonderer Empörung gab der Beschluss der Militärs Anlass, den Italienern und Franzosen zu verbieten, mit ihren Evakuationsflugzeugen nach Asmara zu fliegen. (Die Italiener hatten für ihre rund 1'700 Landsleute zwei Boeings aus Italien mobilisiert und die Franzosen standen mit vier Militärflugzeugen in Djibouti einsatzbereit). Die Flüchtlinge wurden vielmehr gezwungen, Charter-Flugzeuge der äthiopischen Armee zu benützen, mit denen auf dem Hinweg militärische Verstärkungen nach Asmara geflogen wurden. Die Flugpreise wurden so festgesetzt, dass mit den Einnahmen praktisch der Truppentransport der Äthiopier finanziert wurde. Die Botschafter der betreffenden Länder haben beim MAE Protest eingelegt. Der Englische Botschafter hat anlässlich einer Vorsprache beim Staatschef, die Gelegenheit benützt, um seiner Empörung Ausdruck zu geben, dass das IKRK mit seinem Team während Tagen in Addis blockiert wurde, während die Not in Eritrea von Tag zu Tag schreiender wird. Zurzeit fehlen immer noch Lebensmittel, Medikamente, ärztliche Dienste und Kerzen (da das Elektrizitätswerk in die Luft gesprengt wurde).

4. Zurzeit versucht die Befreiungsbewegung einen Ring um Asmara zu legen und alle Zufahrtswege nach dem Roten Meer und nach Addis Abeba zu blockieren.

5. Die Nervosität in der Hauptstadt ist immer noch gross, weil man eine Entlastungsaktion der Eritreer in Addis Abeba erwartet. Eine zweite Verhaftungswelle gegen Eritreer führt zu einem Exodus der Eritreer. So verkaufen etwa Taxi-Fahrer, die zu 2/3 aus Eritreern bestehen, ihre Wagen, um nach der Nordprovinz zurückzukehren. Dieser Exodus führt auch zu einer wesentlichen Schwächung der Verwaltung und des Handels, wo viele Eritreer wichtige Posten einnehmen. Ein weiterer Grund zur Nervosität sind Meldungen aus der Provinz, über Bauern-Revolten gegen die geplante Landreform. Ein Landsmann berichtet über Pläne eines Marsches auf Addis Abeba; bereits sei ein Signal-System mittels Höhenfeuern rund um die Hauptstadt vereinbart worden.

6. Der Militär-Regierung bleibt unter diesen Umständen gar nichts anderes übrig, als mit aller Härte vorzugehen. Die zunehmende Zahl von Verhaftungen ist eine Folge dieser harten Linie. In der Nähe der Hauptstadt soll nach zuverlässigen Informationen ein Konzentrations-Lager im Bau sein (da die Gefängnisse schon seit Wochen überfüllt sind, will man die politischen Häftlinge in diesem KZ unterbringen).

7. Die Botschafter der EG haben mich dieser Tage zuhanden des IKRK darauf aufmerksam gemacht, dass eine Gruppe in der Militär-Regierung immer noch für die Hinrichtung des Kaisers und weiterer 15 Aristokraten eintritt. (Ich habe diese Meldung direkt an die hiesige Delegierte des IKRK, Mme Egger, weitergegeben). Die europäischen Botschafter haben in der Folge zusammen eine Intervention beim MAE unternommen und Zusicherungen erhalten. Zurzeit muss jedoch immer noch befürchtet werden, dass die Militär-Regierung in ihrem

Existenzkampf in letzter Minute zu weiteren Exekutionen schreiten könnte.

8. Die Ausländerfeindlichkeit wird von der Militär-Regierung in ihrer Propaganda weiterhin kräftig angefacht und ist eine der Hauptsorgen der ausländischen Bevölkerung. Viele Publikationen erinnern an die Zeit des Nationalsozialismus. In diesem Rahmen führt die Regierung auch einen "Kleinkrieg" gegen ausländische Radio-Stationen, wobei vor allem die BBC und die "Deutsche Welle" anvisiert sind. Welcher Ton dabei angeschlagen wird, zeigt Ihnen die Beilage.

Symptomatisch ist das Vorgehen gegen die "Deutsche Welle" (Radio Kigali), das täglich in amharisch sendet und hier (weil schnell und ausgezeichnet informiert) die meistgehörte Radiostation der Region ist. Der Deutsche Botschafter erhielt letzte Woche verschiedene Drohungen, wobei offenbar die Regierung Regie führte - man werde die Deutsche Schule und das Deutsche Kulturinstitut angreifen und in Trümmer legen, wenn diese Sendungen nicht aufhörten. ("What a pity for these nice blond German children"). In persönlichen Drohungen wurde dem Botschafter erklärt, man kenne auch ihn persönlich sehr gut und er habe mit allem zu rechnen, wenn die "Deutsche Welle" ihre Sendungen nicht einstelle. Diese zahlreichen Drohungen und eine Intervention des MAE veranlassen die Deutschen Stellen schliesslich, die Amharisch-Sendungen aus Kigali einzustellen. (Ein kleiner Vorgeschmack, was wir im Zusammenhang mit dem kaiserlichen Vermögen möglicherweise zu erwarten haben).

9. Auf wirtschaftlichem Gebiet haben die Nationalisierungen - deren Umfang rund - 1 Bio US\$ beträgt, wie zu erwarten war, zu einem Exodus von Ausländern geführt, der immer noch anhält. Zu wirtschaftlichen Sorgen gibt aber auch die Tatsache Anlass, dass die Bauern, in Gewärtigung einer Landreform, die Aecker nicht bestellen, womit eine Verschärfung der Hungerlage gegen Ende des Jahres befürchtet werden muss. Angesichts der Ereignisse in Eritrea wurden

auch zahlreiche bilaterale Hilfssendungen für die Hungergebiete eingestellt.

Die Verstaatlichungen haben in erster Linie Unternehmen in Eritrea betroffen, womit noch mehr Oel ins eritreeische Feuer gegossen wurde. Die Eritreer behaupten sogar, dass die Liste der nationalisierten Unternehmen so angelegt worden sei, um Eritrea wirtschaftlich an der Wurzel zu treffen; dies sei auch der Grund, dass sie zwei Tage nach Ausbruch der Feindseligkeiten in Asmara veröffentlicht worden sei.

10. Bei der Durchführung der Politik des "Aethiopischen Sozialismus" zeigt sich immer mehr, wie eng die Grenzen den Militärs gesetzt sind zwischen traditionsverbundenen koptischen Christen und dem Islam, der selbst ein festgefügttes soziales, politisches System ist. Die Militärs scheinen indessen entschlossen zu sein, mit eiserner Hand und ohne Rücksicht auf Verluste vorzugehen. Die Regierung ist jedoch nach wie vor in Fraktionen gespalten.
11. Die OAU sieht dem am 13.2.1975 in Addis stattfindenden Ministertreffen mit Sorgen entgegen. Die OAU hat sich dazu nur deshalb entschlossen, weil die aethiopische Militär-Regierung hartnäckig darauf beharrt hat. Inzwischen haben die Militärs ein Bataillon aus der Provinz zum Schutze der Hauptstadt nach Addis verlegt, und damit die Provinz noch mehr entblöst. Im Sekretariat befürchtet man, dass von arabischer Seite (Lybien) die Gelegenheit benützt werden könnte, um den Eritreakonflikt und die Sitzfrage erneut aufzuwerfen. Andererseits wird von Afrikanern darauf hingewiesen, dass diese OAU-Konferenz und das entsprechende Ruhe-Bedürfnis der Aethiopier die Militär-Regierung veranlassen könnte, auf den Vermittlungs-Vorschlag Nimeiris einzugehen.

(Langenbacher)

A c h t u n g

Bitte gegebenenfalls nur Zusammenfassung im Bulletin veröffentlichen, da die europäischen Botschafter der EG Wert darauf legen, dass ihre gemeinsame Intervention zugunsten des Kaisers und weiterer politischer Gefangener nicht bekannt wird. Sie haben die Zusicherungen der Militärregierung erst erhalten, nachdem sie versprochen hatten, ihre Intervention "top secret" zu behandeln. Besten Dank und freundliche Grüsse



(Langenbacher)

11.2.75